*Druck: Regierungsdruckerei, Salisbury.*



# VERFOLGUNG DER MISSIONARE IN RHODESIEN





Nebeneinander liegen Frau Joyce Grace und ihre kleine Tochter, Pamela Grace. Beide wurden zu Tode geschlagen.

# VERFOLGUNG DER MISSIONARE IN RHODESIEN

Die ersten Weissen, die in Rhodesien ansässig wurden, waren Missionare. Zurückblickend fällt auf, dass ihnen, selbst von Seiten der kriegerischsten Stämme her, keine Gefahr drohte. Es war eine Zeit zügelloser Grausamkeit auf dem schwarzen Kontinent, doch gewährleisteten der Ehrenkodex der alten Krieger und die ihnen von ihren Führern auferlegte Disziplin die Sicherheit dieser Handvoll aufopfernder weisser Männer und Frauen.

Bekehrungen zum Christentum mögen mit der Zeit auch zur Sicherheit der Missionsposten beigetragen haben. Doch war in den frühen Jahren gerade dort, wo den Missionaren die grösste Gefahr gedroht hätte,unter den kriegerischen Matabele, die Zahl der Bekehrungen kümmerlich klein.

Der Terrorkrieg von heute aber, der Mitte der 1970er Jahre gesteigert wurde, kennt keine Schranken. Missionsstationen, wie alle anderen zivilen Einrichtungen, sind zunehmender Gefahr ausgesetzt. Während aber die übrige Zivilbevölkerung sich entschlossen zur Wehr setzt, auch, wenn nötig, die Offensive ergreift, gehen die Missionare weiterhin unbewaffnet ihrer Arbeit nach und bleiben, auf ihren eigenen Wunsch hin und entgegen aller Wahrnungen, ihre Heime, Spitäler, Schulen, unbewacht.

Anfang 1976 war die Lage ausserordentlich gefährlich geworden. Durch ihre Schutzlosigkeit boten die Missionare den ruchlosen Terrorbanden sogenannte "weiche" Ziele. Es dauerte einige Zeit bis Terroristen dies erkannten, war aber unvermeidlich, dass Missionsniederlassungen und -arbeiter dem bewaffneten Terror zum Opfer fallen würden.

Denn der Terrorist kennt eine Sorge, eine Furcht: die, um die eigene Haut. Unfähig, geschützte Punkte einzunehmen, unwillig, Einzelpersonen, wo diese bewaffnet, anzugreifen, fällt er über die Wehrlosen her.

Die den Terroristen erteilte "Schulung" in der anti-christlichen kommunistischen Lehre mag zu der Verfolgung der Missionare

beitragen. Vereinzelt sind die ersten Beispiele anti-christlicher Einstellung.

"Nieder mit Christus!" heisst es auf einem Zettel der nach einem misslungenen Versuch eine, in der Nähe einer Missionsstation gelegenen Brücke zu sprengen, zurückgelassen wurde.

"Wenn die Juden Christus nicht umgebracht hätten, hätte ich es selbst getan," so ein Terroranführer zu Missionaren im Mai 1977.

Missionare erhielten von Terroristen Warnungen in Zukunft Christus und Seine Auferstehung nicht in ihren Predigten zu erwähnen — eine Einschränkung, die denen in die Sowjetunion bedrückend ähnlich ist.

Bei einem weiteren Vorfall wurde die Katholische Kirche der Stellvertreter aller kapitalistischen Übel geziehen.

Es ist vorgekommen, dass Missionare Terroristen Hilfe geleistet haben: gegebenenfals aus Überzeugung, dass diese richtig handelten, meist aber in der Hoffnung, dass ihre Stationen dadurch von Angriffen verschont bleiben würden, und dass sie, auch unter einer zukünftigen schwarzen Regierung, weiterhin ihrer Berufung würden folgen können. Wo die Terroristen diese Hilfeleistung für ungenügend hielten, mag dies zu Überfallen geführt haben.

Die Verfolgung geht weiter; und weil die Opfer "weich" sind, weil es einfach und ungefährlich ist, sie zu töten, auch grausamst zu töten, nimmt sie zu. Sie ist infame Antwort auf die Gutgläubigkeit die da von "Frieheitskämpfern" und "Befreiern" spricht.

## PATER JOERGER

Pater Joerger war 42 Jahre alt, kam aus der Schweiz und gehörte dem katholischen Orden von Bethlehem an. Er war an der Bondolfi Missionsstation, in der Nähe von Fort Victoria, tätig.

Am 25. November 1976 verliess Pater Joerger die Station und fuhr mit dem Wagen bis nach Mashati, im Mshawasha Stammesgebiet. Um das Risiko, eine Landmine zu detonieren, zu verringern, liess er sein Auto dort zurück und radelte weiter. Er hatte vor, einige Dörfer und kleinere Missionsstationen zu besuchen. Am 5. Dezember wurde er in einer kleinen Dorfkirche, wo er eine Predigt halten sollte, erwartet.

Pater Joerger kam nicht an.



Die Behörden wurden benachrichtigt. Sie fahndeten nach ihm, vergeblich.

Am 22. Dezember nahmen rhodesische Sicherheitskräfte einen jungen Terroristen im Nyajena Stammesgebiet gefangen. Dieser behauptete, während seines Verhörs im September 1977, er habe einen Terror-Anführer namens Taurai sagen hören, dass der Priester ermordet worden wäre.

Dokumente, die an dem Ort wo der Terrorist sich aufgab gefunden wurden, bezeugten, dass Pater Joerger von einem Terror-Gang entführt und vor "Gericht" gestellt worden war.

Da wird, unter der Überschrift "Abrechnung", Pater Joerger, der in der Gegend sehr beliebt war, einer Reihe unnachgewiesener "Verbrechen" beschuldigt.

Am Ende der "Abrechnung" heisst es kurz: "Für diese Rechnungen und viele mehr hat er die Todesstrafe verdient."

Ein ähnlicher Fall war der von Pater Desmond Paul Donavan, einem 50jährigen Jesuiten, der am 15. Januar 1978 aus der Nähe Salisburys entführt wurde. Das Motorrad, auf dem er unterwegs gewesen war, war vergraben worden und wurde später wiedergefunden.

## BISCHOF SCHMITT UND SEINE BEGLEITER

Am 5. Dezember 1976 überfiel ein Terrorist den 71jährigen ehemaligen Bischof von Bulawayo, Hochwürden Adolf Schmitt, aus dem Hinterhalt und tötete ihn. Im gleichen Überfall kamen der Priester, Pater Possenti Weggarten und die Nonne, Schwester Maria Francis van den Berg ums Leben. Der Überfall geschah auf einer einsamen, ungetärten Strasse, in der Nähe von Lupane.

Ein Zeitungsartikel berichtete am folgenden Tag:

> Schwester Ermenfried Knauer war die einzige, die den Überfall überlebte. Sie wurde gestern Abend ins Mater Dei Hospital in Bulawayo eingeliefert.
>
> Ein Schuss, der sie ins linke Bein traf, warf sie nieder. Es gelang ihr sich vorwärts zu robben und unter dem Wagen des Bischofs Schutz zu finden.
>
> Schockiert und ungläubig schwieg die Gemeinde bei der Abendmesse in St. Mary's Cathedral als Ortspfarrer Pater Elmar Mayr die Morde bekannt gab.
>
> Dr. Johanna Davis, Chefärztin des St. Luke's Missions-

hospitals führte die Polizei zum Tatort und fuhr Schwester Ermenfried im Krankenwagen nach Bulawayo. Die Schwester erzählte ihr wie es passiert war.

Der Bischof war mit seiner kleinen Gruppe von seiner Missionsstation, Regina Mundi, losgefahren um einen kranken Freund in der St. Luke's Station zu besuchen.

Auf der Strecke zwischen Gwaai Siding und der Victoria Falls Strasse wurden sie von einem Terroristen angehalten. Er verlangte Geld.

Schwester Ermenfried: "Wir sagten ihm, dass wir kein Geld bei uns hätten, dass wir Missionare seien und nur einen kurzen Besuch machen wollten.

" 'Wenn du wirklich Geld brauchst', sagten wir ihm, 'komm mit uns zur Station zurück und wir werden dir helfen'. Hierauf erwiderte er dass, wenn wir kein Geld hätten, er uns töten müsste, und er begann auf uns zu schiessen. Den Bischof traf er zuerst, durchlöcherte ihn mit Kugeln. Dann legte er auf uns an."

Schwester Ermenfried glaubt, dass der Terrorist sie für tod hielt. Er habe noch einmal mit dem Maschinengewehr nach ihr geschossen — ihr eines Bein stak unter dem Wagen hervor.

Hochwürden Henry Karlen, der das Bistum von Bischof Schmitt übernahm, protestierte: "Es ist unfassbar!"

Er sagte er habe einem Schwarzen, der gerade zu der Genfer Konferenz zurückging, eine Botschaft an die Herren Mugabe und Nkomo mitgegeben.

"Fragen Sie sie: 'Ist dies der Lohn für lebenslangen Einsatz für das schwarze Volk?' "

Über Reaktionen bei der Konferenz in Genf, mit der die Morde übereinfielen, hiess es in einer Meldung:

Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen hinderten gestern den Fortschritt der Konferenz.

Die Nationalisten-Gruppen wollten die Selous Scouts, eine Einheit der rhodesischen Armee, für die Morde verantwortlich halten.

Von Reportern um eine Ausserung zu diesen Anschuldigungen gefragt, sagte der rhodesische Minister für Länder und Ressourcen: "Wenn Sie das glauben, glauben Sie alles."

In einer Bekanntmachung von Herrn Mugabes Zimbabwe






Wie in einem letzten Versuch zu schützen, liegt der Körper der Nonne über dem von Hochwürden Adolf Schmitt, dem ehemaligen Bischof von Bulawayo. Albert Sumbe Ncube, Mitglied von Nkomos ZAPU, gestand später, dass er die Morde, auf einer einsamen Strasse in Matabeleland, begangen hätte.

Schwester Ermenfried Knauer, die einzige, die die Attacke überlebte, sagte, dass der Terrorist: "Massionare sind die Feinde des Volkes" geschrien hätte bevor er zu schiessen begann.

African National Union hies es wiederum: "Es ist lächerlich uns der Ermordung von Zivilisten zu beschuldigen."

Der Vorfall brachte die Delegationen der Nationalisten offensichtlich in Verlegenheit. Ein Reporter fasste zusammen:

Die heftige Leugung der Nationalisten, dass Terroristen dies Verbrechen begangen hätten, und ihre Beschuldigungen der rhodesischen Sicherheitskräfte werden von den meisten Korrespondenten hier mit Skepsis betrachtet.

Mittlerweile bot ein rhodesischer Farmer Schwester Ermenfried an, ihr den Flug nach Genf zu zahlen. Sie wollte annehmen um bei der Konferenz eine Zeugenaussage über den Überfall abzulegen.

Eine Pressemeldung lautete:

Die Nonne, Schwester Ermenfried Knauer, sagte, dass ihre Verwundung es ihr im Moment unmöglich mache zu reisen, sie aber gerne nach Genf flegen wolle sobald sie könne.

Sie sagte sie bezweifele keinen Augenblick lang, dass es ein Terrorist gewesen sei, der sie überfallen hatte. Die Behauptungen der schwarzen Nationalisten in Genf, dass die rhodesischen Sicherheitskräfte für das Attentat verantwortlich seien, wies sie zurück.

Während eines Interviews im Krankenhaus beschrieb die Schwester: "Zwei Mal schrie er, 'Missionare sind die Feinde des Volkes', bevor er auf uns schoss." Er habe ihnen nicht in die Augen sehen können als er abdrückte.

Am 10. Dezember 1976 wurde in der Presse bekanntgegeben, dass Schwester Knauer doch nicht nach Genf gehen würde da ihre Oberin nicht die nötige Einwilligung gab:

Der Farmer, der die Flugkarte hatte spendieren wollen, drückte gestern Abend seine Enttäuschung aus und fragte, ob es keine höhere Instanz gäbe, die den Entscheid der Oberin rückgängig machen könnte.

"Es wäre gut, wenn die Schwester nach Genf ginge," sagte er. "Sie sollte den Delegierten dort gegenübertreten und ihnen die Wahrheit über das, was ihr hier geschah, sagen."

Die Oberin, Mutter Adelberta Reinhart, erklärte dagegen: "Wir werden uns nicht in Politik einmischen. Die Delegierten in Genf haben anderes zu tun, als sich mit Schwester Ermenfried zu unterhalten. Ich würde ihr nicht erlauben zu gehen."

Gefragt, weshalb Schwester Ermenfried in einem Radio-Fernseh-Interview vom Mater Dei Krankenhaus aus gesagt hatte, dass sie gehen würde, antwortete die Oberin: "Ich nehme an sie meinte nur, dass sie bereit sei Antwort zu geben."

"Mein Lieblings-Zitat," sagte der Farmer, "möchte der Oberin zugute kommen: 'Alles, was es bedarf, dass das Böse siegt, ist, dass gute Menschen schweigen.' "

## ST. PAUL'S MASSAKER, MUSAMI

In der Nacht vom 7. Februar 1977 fand ein neuer Anschlag statt:

Sieben weisse katholische Missionare, vier von ihnen Frauen, wurden gestern Abend von nationalistischen Guerilleros niedergeschossen. 'Sinnlos, wahnsinnig und brutal", waren die Worte des einzig Überlebenden.

Pater Dunstan Myerscough, 65 Jahre alt, sagte heute er sei nur dadurch entkommen, dass er sich auf den Boden warf als die Guerilleros, aus fünf Meter Eutfernung, zu feuern begannen. Pater Myerscough ist überzeugt, dass die Mörder nationalistische Guerilleros waren.

Die Nonnen, die ums Leben kamen, waren Schwester Joseph Wilkinson (58), aus Lancashire, England, und drei deutsche Schwestern: Epiphany Schneider (71) und Ceslaus Stiegler (59) beide aus Bayern, und Magdala Lewandowski (42), aus Kiel. Alle vier gehörten dem Dominikaner Orden an.

Die Missionare waren die Jesuiten, Pater Christopher Sheperd-Smith (33), ein Britte, in Ostafrika geboren, Pater Martin Thomas (45), aus London, und Fr. John Conway (57), aus Tralee, Irland.

Ein Sprecher der Jesuiten sagte, das Fr. John, der 23 Jahre lang in Rhodesien gedient hatte, praktisch mit eigenen Händen die Missionsstation erbaut hätte.

Pater Myerscough, ebenfals ein Britte, berichtete, dass die Guerilleros die acht weissen Missionare vor dem Missionhaus zusammentrieben. Dann stritten sie sich darüber, wer von ihnen schiessen sollte. "Schliesslich drehten drei von ihnen sich um und legten die Gewehre an. Die anderen machten sich davon.

"Wir hatten nicht geahnt, dass wir erschossen werden sollten. Ich warf mich auf den Boden. Als das Schiessen aufhörte blickte ich auf und sah, dass die anderen sieben tot waren und dass ich ihnen nicht helfen konnte."

Die Sicherheitskräfte fahnden nach den Guerilleros von denen

die Behörden glauben, dass sie Herrn Robert Mugabes Zimbabwe African National Union (ZANU) angehören: Ein Sprecher für die Polizei gab bekannt, dass vermutet werde, die gleiche Gruppe sei für eine Reihe Überfälle, einschliesslich der Ermordung mehrerer Zivilpersonen, verantwortlich.

Nach Angaben der Polizei wurden ein Maschinengewehr und mehr als 1C0 Patronenhülsen russischer Manufaktur an der Stelle der Morde gefunden.

## PATER DIAZ

Knapp ein Monat nach dem St. Paul's Massaker wurde, in der Nähe einer Missionsstation in Südost-Rhodesien, der zerschlagene, verstümmelte Körper von Pater Jose Manuel Rubio Diaz aufgefunden. Pater Diaz war 58 Jahre alt, in Spanien geboren, und hatte 28 Jahre lang in Rhodesien gearbeitet. Seinen Leichnam fand man nachdem sein verlassenes Auto, mit zerschmetterter Windschutzscheibe, im Busch entdeckt worden war.

## ST. PAUL'S MISSIONSSTATION, LUPANE

Betrunkene Terroristen töteten am 10. März 1977 zwei weisse Missionarinnen. Der *Guardian* (London) berichtete:

> Schwarze nationalistische Guerilleros erschossen gestern zwei weisse Missionarinnen in der St. Paul's Missionsstation von Lupane, im Südwesten Rhodesiens.
>
> Eine Gruppe von acht Guerilleros drang gestern Abend in die entlegene Station ein, bedrohte die schwarzen Schwestern und Angestellten und verlangte von Dr. Johanna Decker (59) und Schwester Ann Ploner (53) Geld. Dr. Decker, in Deutchland geboren, war seit 28 Jahren in Rhodesien. Schwester Ploner, gebürtige Osterreicherin, hatte sich vor sechs Monaten freiwillig für Missionsdienst in Rhodesien gemeldet.
>
> Die beiden Frauen wurden von den Guerilleros in der Apotheke überrascht. Dr. Becker gab ihnen den Inhalt der Kasse, doch war ihnen dies nicht genug. Sie sagte, dass sie mehr Geld bei sich in der Wohnung habe. Sie wurde auf dem Weg dorthin, um es zu holen, erschossen.
>
> Rhod. $400(ca. 1200 DM) wurden gestolen. Missionspersonal wurde angegriffen, den schwarzen Schwestern wurde mit Vergewaltigung gedroht und die 130 Patienten wurden aus ihren Betten gejagt.





**Pater Dunstan Myerscough überlebte das Attentat in dem alle seine Kollegen umkamen. Er beschrieb das Massaker als "sinnlos, wahnsinnig und brutal".**

Eine andere Nonne, Schwester Damiane Drechsler (43), versteckte sich und entging so dem Tod. Als die Geurilleros kamen, sass sie auf ihrem Zimmer und nähte. Von dort sah sie wie Dr. Decker, Gewehr im Rücken, von einem Guerillero an ihrem Fenster vorbeimarschiert wurde. Wenige Sekunden später hörte sie das Rattern eines Maschinengewehrs; dann einen zweiten Stoss. In diesem kam Schwester Ploner um.

Die rhodesischen Cicherheitskräfte fahnden nach den. Angreifern von denen man glaubt, dass sie für den Uberfall am Sonnabend, auf die nahe Regina Mundi Station verantwortlich seien. Dort kam der Osterreicher, Herr Rudi Kogler, ein Bauunternehmer aus Bulawayo, ums Leben. Er starb nach einem Feuergefecht mit dem Anführer einer Guerillero-Truppe. Er hatte eine kaschierte Pistole gezogen und den Anführer damit niedergeschossen, der aber, bevor er starb, zurückfeuerte und Herrn Kogler tödlich traf.

Laut der St. Paul's Angestellten, hatten die Guerilleros einige Stunden in einer nahe gelegenen Bierhalle verbracht bevor sie auf die Station, die mit einem Sicherheitszaun umgeben ist, eindrangen.

Im *Daily Telegraph* (London) schrieb Herr A. J. McIloy, der zur St. Paul's Station hinausgefahren war:

In einem bewaffneten Convoy von fünf Wagen fuhr ich in den Busch um erster Hand das Leid der jüngsten Grausamkeit, diesmal in einem Gebiet in dem Herrn Nkomos ZAPU operiert, zu sehen.

Herrn Nkomos und Herrn Mugabes ZANU setzen seit einiger Zeit die Zivilbevölkerung in Angriff. St. Paul's Missionsstation liegt bei Lupane, auf der Bulawayo-Wankie Strasse.

Dr. Johanna Decker und Schwester Ann Ploner waren zwei von fünf Weissen in der Station, davon ein Pater und ein Mönch der das Personal von 42 Schwarzen, die die 130 Patienten pflegten, beaufsichtigte.

Vierzig der weiblichen Patienten waren auf der Entbindungsstation. Einige von ihnen lagen in den Wehen, wurden aber ebenfals aufgejagt, versuchten mit den anderen Patienten zu fliehen und gebaren ihre Kinder wenige Stunden später im Busch.

Innerhalb von 30 Minuten wurde eine blühende Missionsstation in eine Einöde hinter Sicherheitsdraht verwandelt. Nur





**Schewester Anna Reggel (75) entging dem Attentat in dem sieben Missionare ums Leben kamen. Sie ist von Arthritis fast gänzlich gelähmt und wurde von den Terroristen zurückgelassen als diese die Missionare zusammentrieben.**

ein frühgeborenes Baby und einige schwarze Kinder auf der Station für geistig-behinderte waren zurückgeblieben.

Die Missionsstation hatte nur ein Gewehr. Der Pater pflegte es zu benutzen um Schweine und Kühe für die Ernährung der Gemeinde zu schiessen. Sie waren so unvorbereitet, waren sich der Zuneigung und des Vertrauens der Bevölkerung so sicher, besonders Dr. Decker gegenüber, dass keiner der Angestellten überhaupt wusste, sich entsinnen konnte, wo das Gewehr aufbewahrt wurde.

Die Greueltat wurde von einer Gruppe von mindestens sechs Terroristen begangen. Sie bringt die Zahl der katholischen Missionare die in den letzten neun Monaten umkamen auf 13.

Schwester Ploner gehörte dem Order of the Precious Blood an, dessen Vorstand gestern Abend erwägte, ob die Station wieder eröffnet werden sollte oder ob versucht werden sollte der lokalen Bevölkerung auf andere Weise zu helfen.

Schwester Damiane Drechsler, 43, aus Heidelberg, seit sechs Jahren im St. Paul's Missionshaus, kam 1959 nach Rhodesien. Einen Schlüssel und ein grosses Vorhängeschloss an sich klammernd, öffnete sie das Sicherheitstor zum Hauptgebäude und erklärte den Korrespondenten die Reihenfolge der Geschehnisse.

Eine schwarze Krankenschwester, die gerade vom Wäscheschrank im Hauptgebäude des Hospitals gekommen war, hatten die Terroristen angeschrien: "Was machst du da?" hatten sie auf den Boden geworfen und geprügelt.

Von Dr. Decker sagte Schwester Damiane: "Sie war der gutmütigste Mensch den ich je kannte. Sie hat weit in der ganzen Gegend gearbeitet und sorgte für die kleineren, entlegneren Stationen, die sie sehr missen werden. Sie widmete sich ganz ihrer Arbeit, zögerte nie, sich einzusetzen für die Schwarzen, die sie ehren und lieben lernten.

"Als sie sahen, dass sie, gerade sie von diesen Männern erschossen wurde, gerieten sie in Panik und liefen davon, einige vergassen sogar ihre Babys mitzunehmen."

## REV. UND FRAU BRAND

Am 23. Oktober 1977 wurden Rev. Andries Louw Brand (40) und seine Frau, Tabina Metje Brand (41) von Terroristen aus dem Hinterhalt überfallen und getötet. Sie waren zum





Ca. 1 000 Leute wohnten der Seelenmeese für die sieben Missionare die in der St. Paul's Missionsstation, Musami, ermordet wurden, bei. Die Messe wurde mit einer Shona Hymne eingeleitet, vom Chor der St. Paul's Station gesungen. Seine Hochwürden Patrick Chakiapa, Erzbischof von Salisbury, lass die Messe. Die Opfer wurden in der Chichawasha Missionsstation beerdigt.

Heiligen Abendmahl in Gogkwe gewesen und waren auf der Heimfahrt nach Que Que unterwegs.

Herr Brand gehörte der Niederländischen Reformierten Kirche an. Er hinterliess sechs Kinder.

### FRS. GEYERMANN UND VON ARX

Der nächste Mord an Missionaren wurde am 2. Juni 1978 begangen. Zwei Katholiken, der 36jährige Deutche, Fr. Pieter Gayermann und der Schweizer Fr. Andreas von Arx (45), wurden in der Embakwe Missionsschule, nahe der Botswana Grenze, erschossen.

"Es war ganz bestimmt ein Terroristen-Anschlag", sagte der Missions-Pater, Angelmar Dylong, der in dem gleichen blutigen Überfall verwundet wurde.

Als Folge des Anschlages musste die Schule, die von 250 Kindern besucht worden war, geschlossen werden.

### ERMORDUNG VON MITGLIEDERN DER HEILSARMEE

Fünf Tage später, am 7. Juni 1978, überfielen Terroristen das Usher Institute der Heilsarmee. Christopher Munnion berichtete im *Daily Telegraph* (London):

> Es wurde gestern bekanntgegeben, dass in einem rücksichtslosen Anschlag auf ein Institut der Heilsarmee in der Nähe von Figtree, 20 Meilen südwestlich von Bulawayo, zwei britische Missionslehrerinnen von rhodesischen Guerilleros erschossen, und zwei weitere Missionare verwundet wurden.
>
> Die zwei Frauen die umkamen, waren Miss Sharon Faith Swindells, 25, aus Bangor, County Down, under Miss Diane Barbara Thompson, 28, aus Newcastle-upon-Tyne.
>
> Sie starben als ein Gang von 15 Guerilleros, Mitglieder von Herrn Joshua Nkomos Zimbabwe People's Revolutionary Army, rücksichtslos auf eine Gruppe Missionare das Feuer eröffneten. Verwundet wurden Miss Gunvor Berit Polsson, 37, aus Malmö, Schweden, und Herr David Cotton, 38, aus Atherstone, Warwickshire.
>
> Die Guerilleros drangen Mittowoch Nacht in das weitausgestreckte Institut ein.
>
> Col. Ken Ramsay von der Heilsarmee sagte die Guerilleros hatten die Missionsangestellten Haus nach Haus zusammengetrieben und sie in Richtung der Wohnung des Rektors, Maj. Jean Caldwell, ein Londoner, abmarschiert.
>
> "Sie kämen nicht so weit. Auf dem Weg dorthin muss irgend etwas die Guerilleros erschreckt haben denn plötzlich zerstreuten sie sich, eröffneten aber vorher noch das Feuer und trafen vier ihrer Gafangenen."
>
> Col. Ramsey sagte, dass Herr Cotton ins Bein, Miss Polsson in den Rücken geschossen wurden. Sie befänden sich in befriedigendem Zustand hiess es gestern Abend.
>
> In dem fünf Jahre alten Krieg in Rhodesien sind jetzt 20 Missionare ums Leben gekommen.
>
> Das Usher Institut liegt dicht an der Botswana Grenze und nur 30 Meilen von der katholischen Embakwe Missionsstation entfernt, wo letzten Freitag zwei Priester, einer aus der Bundesrepublik Deutschland und einer aus der Schweiz, von Terroristen erschossen wurden.
>
> Laut Angaben der Polizei wurde der jüngste Überfall mit Gewehren vom Typ mit dem die Sowjetunion Herrn Nkomos Armee beliefert, ausgeführt.



### HERR ARCHIE G. DUNAWAY

Am 15. Juni ermordeten Terroristen den Southern Baptist Evangelisten, Herrn Archie G. Dunaway (58).

Herr Dunaway war verheiratet, mit vier Kindern, und kam aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

### DAS ELIM MISSIONS MASSAKER

In der Nacht vom 23. Juni 1978 wurde die Elim Missionsstation, im östlichen Hochland, dem bisher schlimmsten Massaker von Missionaren in Rhodesien ausgesetzt. Terry Blocksidge berichtete in der *Sunday Mail* (Salisbury):

> In dem bisher schlimmsten Massaker von Weissen seit der Krieg in Rhodesien vor sechs Jahren begann, wurden Freitag Nacht an Rhodesiens östlicher Grenze acht britische Missionare und vier kleine Kinder, eines von ihnen ein drei Wochen altes Baby, mit Bajonetten zu Tode gestochen.
>
> Drei der Missionare waren Männer, die anderen waren Frauen. Eine sechste Frau wurde zusammengeschlagen, mehrere Male gestochen und für tod liegengelassen. Sie kroch 300 Meter weit in den eisigen Vumba Busch hinaus und verbrachte die




**Ballistische Untersuchungen haben unanfechtbare Beweise erbracht, dass Terroristen für die Morde an Missionaren verantwortlich sind. Geschosse und Patronenhülsen die an dem Ort eines Mordes gefunden wurden, werden mit anderen, im Labor in die Kugelfalle geschossenen, unter dem Mikroskop verglichen. An Hand dieser Vergleiche ist es möglich eine Mordwaffe zu identifizieren.**



**Ein kleiner Teil der tonnenweise beschlagnahmten Terroristen-Waffen, alle kommunistischer Machart, wird im ballistischen Labor der Polizei-Waffenkammer aufbewahrt.**



Nacht dort bevor sie gestern von den Sicherheitskräften gefunden wurde.

Eine Gruppe von acht bis zehn Terroristen begingen die grausamen Morde in der Emmanuel Missionsschule, 15 Kilometer sudöstlich von Umtali und 8 Kilometer von der Mozambique Grenze entfernt.

Ihr Leben verloren:

Herr Peter McCann (30), seine Frau Sandra (ebenfals 30), sein Sohn Phillip (sechs) und seine Tochter Joy (fünf).

Rev. Phillip Evans (29), seine Frau Suzan (35) und seine Tochter Rebecca (vier).

Herr Roy Lynn (37), seine Frau Joyce (37) und seine Tochter Pamela Grace, die gestern drei Wochen alt geworden wäre.

Catherine Picken (55) und Elizabeth Wendy Hamilton-White (37). Miss Mary Fisher (28).

Alle waren Angehörige der Elim Pentacostal Church.

Mary Fisher, die in den Busch hinausgekrochen war, wurde in kritischem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Sie war zerstochen, zerchlagen, ihre Hände waren zerfleischt. Trotz intensiver Anstrengungen sie zu retten, starb sie bald darauf.

An fast allen der Frauen war geschlechtliche Tätigkeit begangen, eine war verstümmelt worden.

Die Kinder waren aus ihren Betten gezerrt worden. Zwei trugen gelbe Schlafanzüge, eines einen roten Morgenrock darüber und das vierte ein geblümtes Nachthemd.

Eines der Kinder, als es tot aufgefunden wurde, hielt noch seine Däumchen in feste Fäuste gepresst.

Selbst abgehärtete Mitglieder der Streitkräfte waren von dem blutigen Anblick erschüttert und standen schweigend herum. "Die Stille ist unheimlich," sagte einer.

Herr Brian Chapman, Direktor der Pentacostal Church in Rhodesien und Südafrika, besuchte gestern die Station. "Nicht die Spur von Menschlichkeit sahen wir dort," sagte er.

Das Massaker begann kurz vor 20.30Uhr, als die Terroristen die weissen Familien aus ihren Häusern auf den Sportplatz trieben.

Vor dem Sportpavillon, ca. 400 Meter vom Schulgebäude entfernt, wurden sie in Gruppen geteilt, mit Knüppeln geprügelt, dann erstochen.

Im trüben, verregneten Vumba Hochland lag den Sicherheitskräften am folgenden Tag ein grauenvoller Schauplatz vor Augen:

Nebeneinander, eine Mutter und ihr Baby, beide zu Tode geschlagen. Sie hatten die Arme einander zugestreckt, die Hände ruhten nur wenige Zentimeter von einander entfernt — die des Kindes waren noch in winzige Fäuste geballt. . .

Eine andere Frau war mit einer Axt getötet worden, die noch in ihrer Schulter stak. Daneben lagen die Körper zweier Männer, der eine mit Händen hinter dem Rücken gebunden: zusammengeschlagen und zerfleischt. Ein blutgetränktes Stück Holz lag neben ihnen.

Zwanzig Meter entfernt war ein zweiter Haufen Leichen, drei Kinder und zwei Frauen in einem jämmerlichen Bündel. Einige hatten die Arme hochgehoben um sich vor den Schlägen zu schützen.

Die Reaktion der Presse war einstimmig. Der *Citizen* (Südafrika) führte am 26. Juni folgenden Artikel:

"In vieler Hinsicht übt die Patriotische Front nicht Gewaltätigkeit. Ich fragte einen ihrer Führer, Tongogara, was sie in Rhodesien eigentlich täten und er antwortete, dass sie nur kämpften wenn sie angegriffen würden oder wenn die rhodesischen Streitkräfte versuchten sie zu stellen.

"Im Grunde tun sie also nichts weiter als von Dorf zu Dorf ziehen, politische Seminare abhalten und Lieder singen."

Dies sind die Worte Andrew Youngs, Botschafter der Vereinigten Staaten bei der Uno, in einem kürzlichen Interview mit der Londoner *Times*.

In der bisher schlimmsten Greueltat gegen weisse Zivilisten in der Geschichte des sechs jährigen rhodesischen Krieges, zerschlugen und zerhackten letztes Wochenende Terroristen aus Robert Mugabes Zimbabwe National Liberation Army fast das gesammte weisse Personal, mit Familien, der Elim Pentacostal Missionsstation.

Herr Young wurde gefragt: "Finden Sie, das Herr Mugabe ein gewaltätiger Mensch ist?"



Er antwortete: "Aber nein, er ist ein sanftmütiger Mann. Ich könnte mir nicht vorstellen — und dies ist eine der Ironien des Kampfes in Rhodesien, dass Joshua Nkomo oder Robert Mugabe je ein Gewehr abdrücken könnten. Ich bezweifele, dass sie es je getan haben . . . Die wirklich gewalttätigen sind die Leute von Smith und wir wollen hoffen, dass es sie in dem neuen Zimbabwe nicht geben wird."

Als dieses Wochenende Vertreter der lokalen und internationalen Presse den Schauplatz des Massakers besuchten, fanden sie die verstümmelten, blutgetränkten Leichen von drei Männern, vier Frauen und fünf Kinder vor, eines davon ein drei Wochen altes Baby.

Herr Young wurde gefragt ob er mit Herrn Mugabe gut auskomme.

"Ich finde," sagte er, "dass mich seine Intelligenz und seine Aufopferung faszinieren. Das einzige, was mich an Robert Mugabe stört ist, dass er so verdammt unbestechlich ist. . . . Die Schwierigkeit ist die, dass er von den Jesuiten erzogen wurde, und wenn Sie das Gedankengut von Jesuiten und Marxisten in einem Mann verbunden finden, dann haben Sie es mit einem Teufelskerl zu tun."

Dieses Wochenende berichtete einer der Journalisten vom Schauplatz des Massakers: "Die Leichen lagen in Haufen um den Sportpavillon herum. All die Frauen, ausser einer, waren vergewaltigt worden. Sie lagen halbnakt auf dem Rasen ausgestreckt. . . ."

Herr Young spricht von der "tiefgründigen Menschlichkeit" des jungen Mannes der ihm sagte: "Ich fing mit 14 an zu töten. Und wenn man tötet und weiss, dass man für das, woran man glaubt getötet werden kann, dann lernt man, dass es nichts kostbareres und nichts wertvolleres als das menschliche Leben gibt."

" . . . Den Opfern war nicht mehr zu helfen. Die Körper waren über und über voller Wunden, Bajonett-Stechwunden tief im Rücken, Schädel von Knüppeln und Planken eingeschlagen."

Schockiert und empört betrachteten die rhodesischen Truppen das Gemetzel. Einer, dem die Tränen in den Augen standen, sagte: "Die Hunde. Wie konnten sie so etwas tun? Unmenschen sind es!"

Doch dies sind die Terroristen die Andy Young unterstützt.

## PATER RICHERT UND FR. LISSON

Am 29. June 1978 berichtete die rhodesische Presse zwei weitere Morde an katholischen Missionaren:

Pater Gregor Richert (48), ein Deutscher, und Fr. Bernhard Lisson (68), die zusammen fast 60 Jahre in Rhodesien gearbeitet hatten, wurden am Nachmittag des 27. Junis 1978 von einer kleinen Gruppe Terroristen in der Nähe der St. Rupert's Missionsstation, 60 km nordwestlich von Hartley, umgeschossen.

Iana berichtet, dass die Morde gestern vom Hauptquartier der Vereinten Streitkräfte bestätigt wurden. Pater Ulbrich, der Leiter der deutschen Jesuiten in Sinoia, sagte, dass kein ersichtlicher Grund fur die Morde bestanden habe.

"Welchen Grund hatte das Vumba Massaker?" fragte er.

Pater Ulbrich fuhr gestern von Salisbury nach Sinoia um Nähres über den Tod seiner Kollegen zu erfahren. Er sagte, dass die zwei Männer seit fünf Jahren "ausserordentlich aufopfernd" ihrer Arbeit an dem kleinen Missionshospital, nicht weit von Sanyati, nachgegangen seien.

Es sei, meinte er, bekannt gewesen, dass Terroristen in der Gegend operierten, er könne sich jedoch nicht vorstellen weshalb gerade die St. Rupert's Mission angegriffen wurde.

"Wie in den vielen anderen Fällen, scheint es unterschiedslos zu sein."

Monsignor Helmut Reckter teilte mit, dass die Organisation der Jesuiten nicht beabsichtige die 16 Missionsstationen, die noch operierten, zu schliessen. Gefragt, weshalb die Mörder sich gerade wehrlose Missionare als Opfer suchten, sagte er, "Es ist fast unmöglich, das zu beantworten. Ich selbst verstehe es nicht. Es ist eine abscheuliche Angelegenheit. Kein Grund wäre mir verständlich."

Er sagte, dass das Missionshospital, das 40 Betten hatte und für die Stammesbevölkerung eines ausgedehnten Gebietes sorgte, bereits geschlossen worden sei.

Einzelheiten über die Morde wurden in einer Meldung vom Hauptquartier der Vereinten Streitkräften gestern Abend bekanntgegeben:

Drei bewaffnete ZIPRA Terroristen drangen in die Station ein und verlangten den Priester zu sehen. Pater Richert kam, mit ihnen zu sprechen und ging dann mit ihnen in Fr. Lissons Wohnung. Die beiden Männer wurden gezwungen in P. Richerts



Haus zurückzukehren, das sie mit den Terroristen zusammen betraten. Dem Hausdiener wurde befohlen zu gehen. Kurz darauf wurde ein Schuss gehört, dann drei weitere.

Die Terroristen nahmen eine Summe Geld.

## DAS ROTE KREUZ-TEAM

Das Internationale Rote Kreuz, das Missionare unterstützt, wird in der ganzen Welt für seine humanitäre Arbeit hoch geschätzt.

Das rote Kreuz, auf weissem Grund, wird allgemein als Zeichen der Neutralitat anerkannt und gewährleistet, dass die Mitglieder der Organisation unbehindert und unbelästigt zu jeder Kriegszone Zutritt haben, um ihren humanitären Sendungen nachzugehen.

Doch rhodesische Terroristen achten es nicht. Kürzlich wurde im östlichen Hochland Rhodesiens ein klar gekennzeichnetes Fahrzeug des Roten Kreuzes von einem Terror-Gang überfallen.

Die drei Insassen, zwei Mitglieder des Roten Kreuzes, Herr Andre Tieche und Herr Alain Bieri, beide 30 Jahre alt und beide aus der Schweiz, und ihr Dolmetscher, Herr Charles Chatora, konnten nicht entkommen.

Die Terroristen ermordeten sie und plünderten dann all ihre Wertgegenstände. Selbst die Schuhe zogen sie ihnen aus.

Das Team kehrte gerade von einer Klinik zurück wo es nach dem medizinischen Bedarf der lokalen Bevölkerung gesehen hatten. Hinten auf dem Wagen war ein Ballen Decken, die unter den Armen verteilt werden sollten.

Mitglieder des Roten Kreuzes gehen nie bewaffnet.

## ABLEUGNUNG UND BEWEISMATERIAL

Trotz empörter Zurückweisungen der Schuld von Seiten der Terroristen-Führer im Ausland, trotz ihrer Beteuerungen, dass ihre Leute nicht für die Mordtaten verantwortlich seien, konnte eine Fülle unanfechtbarer Beweise des Gegenteils gesammelt werden.

Die eidlich abgelegten Aussagen von Missionaren, die Attacken überlebten, werden von ballistischen Untersuchungen und von Aufzeichnungen der Terroristen selbst, unterstützt.

Ober-Inspektor David Perkins, ein Ballistik-Experte der

Britisch-Südafrika-Polizei zur Zeit des Musami Massakers im Februar 1977, sagte bei der Gerichtsverhandlung aus, dass Experimente gezeigt hätten, dass ein A.K.-Gewehr mit der Seriennummer 3036 eine der Mordwaffen gewesen sei.

Ein Notizbuch, das an einem Terroristen, Mombi Macheni, gefunden wurde, enthält folgende Eintragung:

"Am Sonntag den 6/2/77 gingen wir zur St. Paul's Missionsstation, Musami. Wir kamen um 9.15 Uhr dort an. Wir überfielen die Station. Wir erschossen vier Weisse, die Priester waren, und fünf Schwestern. Von den neun, die da waren, töteten wir acht.

"Wir nahmen nur eine Armbanduhr. Keine der Genossen wurden in der Aktion verwundet.

"Am gleichen Tag gingen wir nach Mazvidva und töteten einige Denunzianten und einen 'Kraalhead' und einen anderen. Dies war um 12.15 Uhr, dann gingen wir.

"Niemand war verwundet worden. Wir waren sehr glücklich."

Die Eintragung war "No Talks" Mabhena gezeichnet. Neben dem Namen stand die Nummer 3036.

Bei der gerichtlichen Untersuchung wurde Pater Myerscough gefragt ob er Zweifel hege, dass die Morde von Terroristen begangen worden waren. Er antwortete: "Nicht die geringsten."

Das Urteil der Verhandlung, von Magistrat Timothy Cherry zu Protokoll genommen, lautete: "Mehrfache Schusswunden" durch eine Terror-Gruppe verursacht.

Wiederholt konnten die Experten beweisen, dass die Schuld bei den Terroristen liegt.

Wiederholt werden diese Beweise von der Welt verworfen.

Die Tragik Afrikas ist nicht nur, dass das Grauen fortdauert. Die Tragik ist, dass Terror ehrbar gemacht worden ist, das Mörder, Unmenschen, als Freiheitskämpfer und Befreier gelten.

Wann wird Herr Andrew Young, wann werden die Politiker der freien Welt, wann wird der Welt-Kirchenrat einsehen, dass Terroristen nicht unterstützt werden dürfen?

Wann werden sie erkennen, dass die Opfer von Elim, von Kolwezi, von irgendwo auf dem schwarzen Kontinent die Opfer der millenaren Barbarei in Afrika sind?

Wann werden sie die Kräfte zum Guten, zur Toleranz unterstützen, statt die bestialische Brutalität der Terroristen?



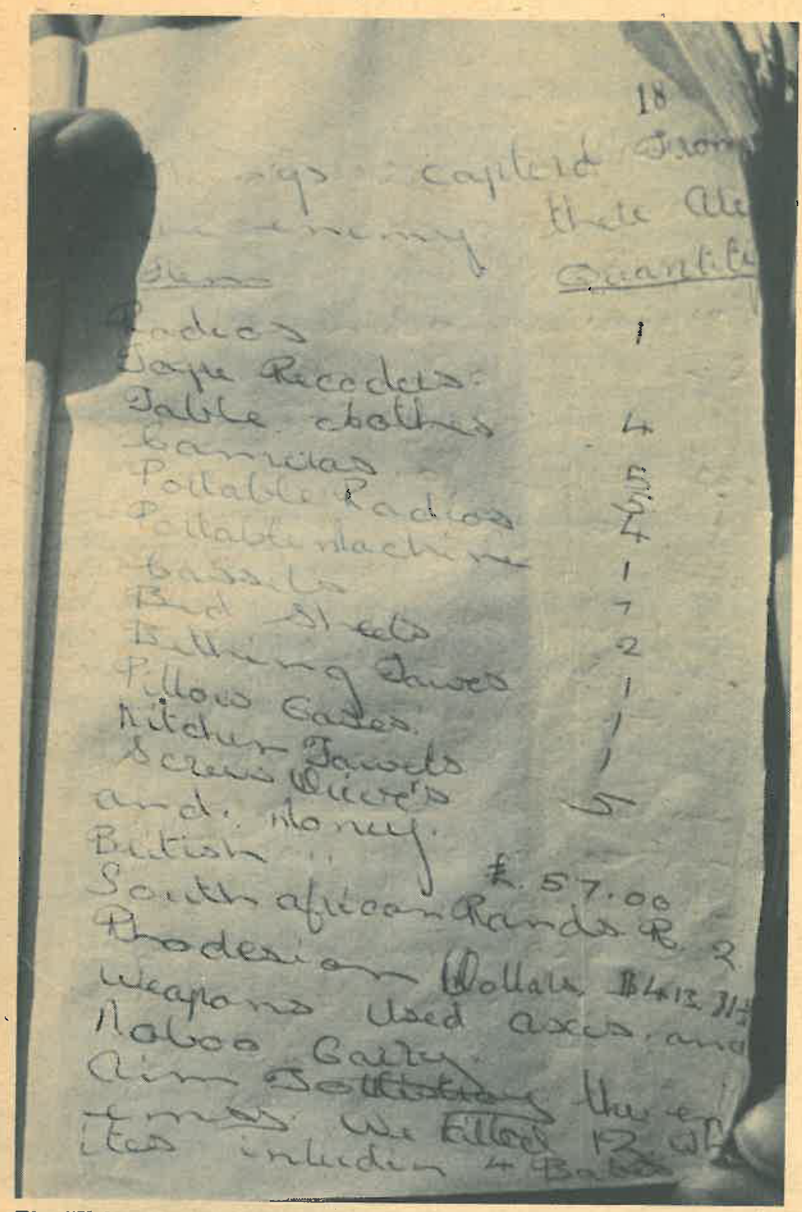



**Die blutigen Körper der Mitglieder des Roten Kreuzes, von allen Wertgegenständen beraubt —selbst die Schuhe zogen die Terroristen ihnen aus.**



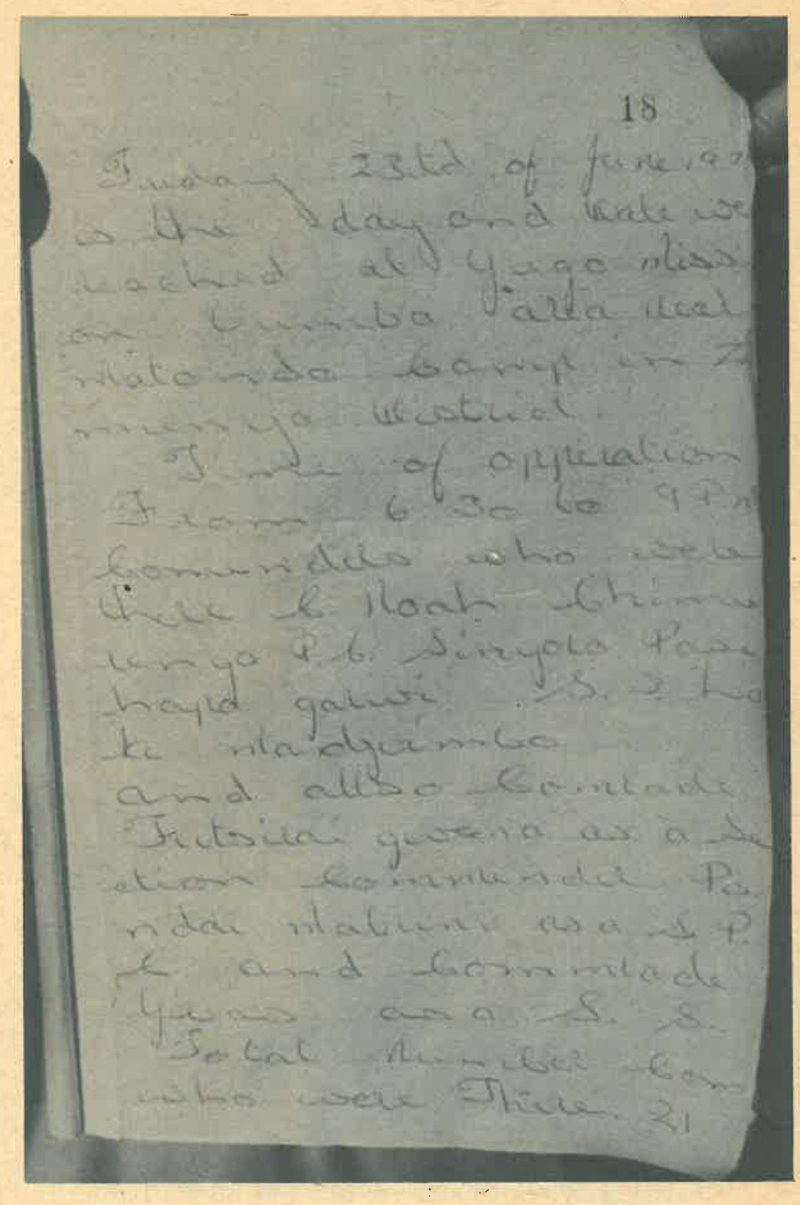
**Zwei der 21 Mitglieder der Terror-Bande die für das Elim Massaker verantwortlich waren sind von den Sicherheitskräften getötet worden. Der eine war ein 18jähriger Junge, der andere ein Abteilungs-Sicherheits-Chef von ca. 30 Jahren. Ausser ihren Waffen hatten sie eine Tonbandaufnahme des Elim Knabenchors, eine Abschrift einer Elim-Predigt, Amulette und Propaganda-Blätter bei sich.**





18
[..]ings captured from
the enemy that are
Items Quantity
Radios 1
Tape Recorders
Table clothes 4
Cameras 5
Portable Radios 5
Portable Machine 4
Baskets 1
Bed Sheets 7
Bathing Towels 2
Pillow Cases 1
Kitchen Towels 1
Screw Drivers 1
and Money 5
British £ 57.00
South african Rands R 2
Rhodesian Dollars $413.31½
Weapons Used axes and
Noboo Gatty
Aim Dotting the en
mies We killed 12 wh
ites including 4 Bab[..]

**Ein "Kriegs-Tagebuch", das an einem der Terroristen gefunden wurde, enthielt eine Aufzählung der von der Station gestohlenen Gegenstände und die Eintragung: "Wir töteten zwölf Weisse, einschliesslich vier Babys."**



18

Tuesday 23rd of June 197[illegible]
is the day and date we
reached at Yugo miss[illegible]
on Gumba [illegible]
[illegible] camp in [illegible]
[illegible]
[illegible] of operation
From 6.30 to 9 P[illegible]
Commandos who were
there [illegible] Noah Chim[illegible]
[illegible] Singola [illegible]
[illegible]
[illegible]
and also Comrade
[illegible] as a [illegible]
[illegible] Commander [illegible]
[illegible] as a [illegible]
[illegible] and Commrade
[illegible] as a [illegible]
Total number Com[illegible]
who were there 21

**Auf einer Seite des Tagebuches war eine Liste der Namen der "Genossen" die an dem Massaker teilnahmen.**



**LESSERBRIEF AN DIE REDAKTION VON "TO THE POINT" (SÜDAFRIKA)**

**Als Arzt, der die obduktionen der zwölf Opfer des fürchterlichen Massakers in der Elim Missionsstation vorgenommen hat, möchte ich folgendes aussagen:**

**Vier der Opfer waren meine Patienten gewesen. Ich führte den Kaiserschnitt bei der Geburt von Pamela Grace aus, dem dreiwöchigen Baby, das getötet wurde.**

**Ich betrachte es als meine Pflicht, dass die wahren Tatsachen hierüber bekannt werden und möchte daher, dass dies als offener Brief an Herr Andrew Young und Dr. Owen und all diejenigen, die den Terrorismus in Rhodesien unterstützen, gebracht wird.**

**Jetzt noch fehlen mir die Worte um die Täter dieses abscheulichen Verbrechens zu beschreiben denn es gibt in unserer Sprache keine Worte für den Abgrund des Unmenschlichen zu dem sie gesunken sind.**

**Wie nennt man die "Wesen" die versuchen, ein vierjähriges Mädchen zu vergewaltigen? Die ihr Gesicht mit einem schweren Stiefel mit solcher Gewalt treten, dass der Abdruck noch nach ihrem Tode zu sehen ist? Die ihre Arme und Beine mit Bajonetten zerstechen und die schliesslich ihren Schädel einschlagen? Das Wort "Mensch" trifft nicht mehr zu.**

**Dr. Owen und Herr Young möchte ich sagen, ich wünschte sie wären bei der Auffindung der Opfer dabei gewesen, hätten das Werk derjenigen, die sie leichtfertig "Freiheitskämpfer" nennen, gesehen. Die beiden Herren haben behauptet, dass es keinen sicheren Beweis defür gäbe, dass das Massaker von Terroristen ausgeführt wurde. Für mich ist der Beweis eindeutig.**



*Herausgegeben vom Ministerium für Information, Immigration und Tourismus, Postfach 8232, Causeway, Salisbury, Rhodesien.*

**Titelseite:**

**Das schweigende Zeugnis der grausamen Morde an neun Missionaren und deren Familien in der Elim Missionsstation an der Mozambique Grenze. Neun Erwachsene und vier Kinder, einschliesslich eines dreiwöchigen Babys, wurden getötet. Das Baby, Pamela Grace, wurde an die Seite ihrer Mutter, Frau Joyce Grace, 36, gelegt. Das Begräbnis fand in der Grenzstadt Umtali statt. Die Opfer wurden im Schatten der Jacaranda-Bäume beerdigt.**

**Das Massaker durch Terroristen von neun britischen Missionaren und vier Kindern in der Elim Missionsstation am 23. Juni war der bisher blutigste Terrorakt dem Missionare in Rhodesien zum Opfer fielen.**

**Ende Juni 1978 hatten Terroristen 37 weisse Missionare oder Mitglieder deren Familien getötet.**

**Die Geistlichen stammten aus verschiedenen Ländern und ihr Tod richtete die internationale Aufmerksamkeit auf die Brutalität der "Freiheitskämpfer" und deren "Sache", die von so vielen kirchlichen Organisationen unterstützt wird.**

**Welcher Sache aber war mit dem Mord von Menschen, die ihr Leben ihren Mitmenschen widmeten, gedient? Welche Freiheit errang das Bajonett, das durch den Kopf eines kleinen Kindes gestossen wurde?**

**Das Kollektiv-Gewissen der Weltmächte, deren politische Führer und all diejenigen, die die Terroristen bewaffnen oder ihre Aktionen gutheissen, sind hierauf eine Antwort schuldig.**